

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 10 (1934)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Mitteilungen des Wanderbunds

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen zwanglos in der «Zürcher Illustrierte». Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die «Geschäftsstelle des Wanderbunds», Zürich 4, am Hallwylplatz

## Burgfahrt ins Fürstenland



Schloss Oberberg, auf freier Anhöhe über dem Weiler Oberdorf, zwischen Gösau und St. Gallen. Der alte Schlossfurm aus Findlingen von 2 Meter Dicke soll auf dem 13. Jahrhundert stehen. Die drei Wappen an der Südseite sind dasjenige der Alten St. Gallen, der Besitzer des Schlosses, die Grafschaft Toggenburg und das von Wilhelm Blarer von Wartensee, Abt des Stiftes St. Gallen, der das Schloss 1545 umgebaut hat.

### 10. Spezialtour: Wandaufas 2 A: «St. Gallen-Nord»:

Winterausflug nach Schloss Oberberg (Halbtagsausflug)

Gültig bis 31. März 1934.

Ausgangspunkte: Entweder A) St. Gallen oder B) Gösau

**A:** Route 7: St. Gallen—Abtwil—Hafnersberg—Schloss Oberberg, kombiniert mit Route 8b Oberdorf—Bruggwies—Schoretschub bis Station Winkel oder weiter über Bildweiler—Kräzern bis Stocken. (Wanderer, die davor zurücktreten, bei Schoretschub eine kleine Strecke durch den Schnee zu waten, können von Schloss Oberberg die bequemere, aber weniger reizvolle Route 8a benützen, welche sie der Landstrasse entlang über Neuhof nach Bild—Kräzern—Stocken führt.)

**B:** Route 18 (zweite Hälfte in umgekehrter Richtung): Gösau—Mettendorf—Meuchlen—Schloss Oberberg, dann Route 7 (in umgekehrter Richtung): Hafnersberg—Abtwil—St. Josephen—Stall (St. Gallen).

#### 2 Bestätigungsstellen:

Wirtschaft zur «Sonne» in Abtwil und Schloss Oberberg.

Wer auf seiner Wanderschaft ein Mittagessen zum voraus bestellt hat, der fühlt sich mit dem Essensort schon Stunden vorher gewissermaßen innerlich verbunden. In diesem Fall war es Schloss Oberberg, das nicht nur unser historisches Interesse, sondern als Wirtschaft auch unsern Appetit erregt hatte. Ehe wir als Willkommensgruß ein graus Räudlein aus dem Schlosskamin aufsteigen sahen, stapften wir wacker Schnee. Der steile Fußweg von Oberdorf zum Schloss hinauf war tief verweht. Auch an Hafnersberg, im Gründenwald, hatte der Biswund die saubere Arbeit des Gemeinde-Pfadschlittens stellenweise wieder verhület. Gedämpft durch lichte Nebelgewölbe, warf die Sonne milde Lichten und blasse Schatten auf Hügel und Dächer. Doch als wir dem vereisten Bäcklein durch den stillen Gründenwald folgten, glich ein heller Sonnenstrahl durch das Schloß auf der Hügelgruppe. Die weichen Schneemulden der Wiesen, die weißen Polster der Gartenzäune, die grau im Wäldchen lagen, glitzerten plötzlich und wölbten sich dem blauen Himmel entgegen. Schließlich verschwanden wir im grauen Gemäuer des Schlossturnes, um unser verspätetes Mittagessen einzunehmen. Den Besucher eines Schlosses beschleichen eigentlich

lische Gefühle. Er ist in der Gegenwart und ist es nicht. Das Rad der Zeit scheint sich um Jahrhunderte rückwärts gedreht zu haben. Durch alle Ritzten und Fugen dringt aber die Gegenwart und will von ihrem Gesichtspunkt aus die historische Überbleibsel betrachten. Sie will lachen über die Mauern, die so dick sind wie ein Mann lang und über die alten Hinterladergewehre in der Rüstkammer. Sie wird sich über die grauslichen Folterkammern freuen. Gleiches das hier oben wahr. Sie bewundern aber auch die massiven prunkvollen Kostüme, Kinderdränke und Trubeln, die ehrwürdigen Altenhöfen vergangener Geschlechter. Alles tote Gegenstände aus dem finstern Mittelalter, deren Bedeutung uns erst im gesichtlichen Zusammenhang klar wird.

Da hängt eine Tafel, die Lebens- und Leidengeschichte des Schlosses, in 32 Zeilen zusammengefäßt:

**Die Burg zu Oberberg**  
wurde wahrscheinlich im 11. Jahrhundert als Wohnturm von seiden Gaukeleien erbaut. Sie hieß bis gegen Ende des 11. Jahrhunderts im Besitz der Blarer von Oberberg, hielt dann den Stil St. Gallen, wurde 1390 dem Bischof von St. Gallen von Admilti verkauft.

1400 beim Ausbruch des Aupenholzfeuers unter Fr. Admilti fast zerstört

1400 von den St. Gallern und Appenzellern mit Hilfe von Schülern aus Geb

lten erneuert und vergrößert und durch Fr. Walther von Admilti wieder aufgebaut. 1420 durch Hans von Walther, Wirt und Wagenbauer im Besitz der Blarer, und späteren Wirtshäusern, Wagenbauern und Schreinern, ebenso Winder, Galdin dem Habsburgprinzenkapitul in St. Gallen verkaufen. 1440 als Kriegsbeute den Blarer erobert, verkaufen und als Kriegsbeute den Habsburgern verkaufen. 1450, welche daraus mit Stung von Gösau und anderen Erbschaften nördlich des Habsburgschen Zitterdorf unter dem Titel des Oberberg veräußert werden. 1460 durch den Habsburgern veräußert und 1470 wurde Wohlthit des Oberzugs und Rüdiger Belmannsberg des Oberzugs.

1485 durch die St. Galler und Appenzellern umgebaut 1770 im Auspftwartert durch die Jürcher und Werner befreit gehalten 1780 als Amtshof des Oberzuges aufgegeben 1812 auf neuangegründete Wirtschaften und eine Gutsbesitzkommission mit 100000 Gulden an Wett in Herisau verkauft 1921 durch die neuangegründete Gemeinde Oberberg erworbene, in der Folge mit Bundesunterstützung und 1922 unter Wandaufas gegeben.

Was nicht auf dieser Tafel steht, das weiß Herr Kappeler, Pächter und Wirt des Schlosses. Er ist die lebendige Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Er könnte ebenso gut vor 200 oder 300 Jahren mit seiner Tochter, dem Schloßfräulein, hier oben gelebt, als Schloßherr die Gäste mit einem guten Tropfen willkommen geheißen oder die Feinde

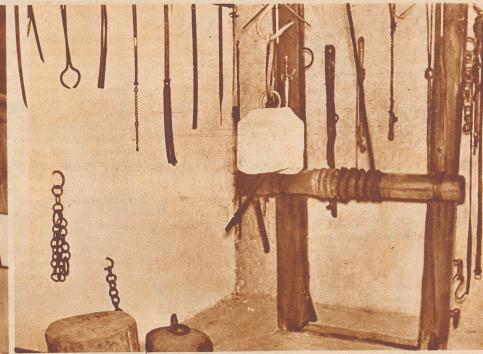


Vom Schloss aus öffnet sich das Land in herrlicher Rundschau. Der Höhenzug im Hintergrund ist der Hinter-Rosenwald, davor liegt Winkel.

AUFNAHMEN VON H.S. STAUB



1490—1789 amtierten 24 Obervögte auf Oberberg. Links das Porträt von Joseph Ignatius Sartory, Hoch. Fürstl. St. Gall. Rath, Obervogt auf Oberberg und Hauptmann von einer in königl. spanischen Diensten unter dem lobs. Schweizer Regiment St. Gallen, gestellt von der Kompagnie. Aetatis 38. Jahr, geboren zu Berg auf dem Kapfen, 6. Juni 1721. Matr. M. A. Zeugler von Ladien 1759. Rechts das Porträt von Maria Anna Francisca Constantina Sartorin, geb. Hofmännin von Leusdenstein, Obervogtin auf Oberberg, 35 Jahre alt, geb. zu Korschach.



Oberberg war auch Sitz des Gerichts. Hinter der Türe versteckten sich die Folterkammern, die zum Tode und jedem anderen peinlichen Gerichtsbarkeit gehörten. Da hängen noch Zangen, Zwickel und Schläfen, mit denen die neuen Sünden gepeinigt wurden. Das Holzgerüst mit der Winde diente zur Streichen der menschlichen Körper, auf dem Holzklotz links in der Ecke wurden die Verurteilten an Ketten geschmiedet und mit Steinen beschwert. Schließlich wurden die Gefolterten durch eine Falltür im Boden der Folterkammer in das 20 Fuß tiefe Burgverlies geworfen.



Die Gemeinschaft Oberberg hat mit einem Kontoaufwand von 45 000 Fr. das Schloss vor acht Jahren renoviert und eine Wirtschaft darin eingerichtet. Der Wirt ist zugleich Pächter des Schlosses. Der schöne Kachelofen in der Wirtstube, der früher Kemenate des Schlosses, wurde 1771 von Daniel Heinrich Meyer, Hafner zu Steckborn, gebaut. Die Kacheln sind mit figurlichen Darstellungen der Jahreszeiten verziert.

### WANDERPRÄMIEN

für alle Spezialtouren gültig: (Wenn nichts Besonderes angegeben.)

**1. Prämie:** Gratis-Aufenthalt von einer Woche in einem an der Spezialtour gelegenen Hotel nach freier Wahl. Zimmer und volle Beköstigung. Gültig bis Mitte 1934. Wert circa Fr. 50.—. Die Vergünstigung kann auf Familienangehörige übertragen werden, falls das Mitglied, dem die Prämie zufällt, verhindert sein sollte.

**2. Prämie:** 1) Gebrauchsgegenstände, 2) Prämie: je geständige im Werte von 10.— bis 30.— oder Bargeldprämien in gleicher Höhe.

**4—10. Prämie:** Verschiedene Geschenke als Trostpreisen im Werte von 3 bis 6 Franken.

Das Recht zur Bewerbung und die zur Vergabe gelegten Wettbewerbs-Prämien hat jedes Mitglied des Wanderbunds, bzw. jeder Jahres-Abonnement der «Zürcher Illustrierten». Die Prüfung der Einsendungen und die Beurteilung des Wertes, den sie für unsere Bestrebungen haben, ist Aufgabe der Geschäftsstelle des Wanderbunds. Ein solches Urteil bezüglich der Zurechnung der Wander-Prämien, sich jeder Einseiner unterwirft. Die Namen der Empfänger der ersten drei Prämien werden jeweils um Mitte des der Wanderung folgenden Monats in den «Mitteilungen des Wanderbunds» veröffentlicht.

Berichtigung  
betreffend Wandaufas 2 A:  
«St. Gallen Nord»

Auf Seite 25 dieses Wandaufases in der Beschreibung der Route 6: St. Gallen—Abtwil—Altengraben—Bild—Kräzern—Stocken, ist leider ein Irrtum unterlaufen. Es heißt dort in den unteren 4 Zeilen:

«Endlich noch den kurzen Stich aufwärts zur Tramhaltestelle Stocken, Linie 1. L. Gasthof und Brauerei Stocken, heute im Besitz der Brauerei Haldengut, Winterthur.»

Letztere Angabe ist falsch. Die im Jahre 1784 gegründete Brauerei Stocken ist die älteste Brauerei der Schweiz, seit dem Jahre 1834 im Besitz der Familie Walser. So kann die Brauerei Stocken in diesem Jahr ihr 150jähriges Jubiläum feiern und zugleich das 100jährige Jubiläum ihrer Übernahme durch die Familie Walser. Ein Besitzerwechsel kommt gar nicht in Frage.

Der Bearbeiter des Wandaufases 2A: «St. Gallen Nord», gibt hiermit seinem Bedauern über den Irrtum Ausdruck.